

Kambodschanische und andere Alpträume

BUCHBESPRECHUNG

25 Jahre nach Kriegsende verwandeln Ho Chi Minhs Erben »Schlachtfelder in Marktplätze«

von Rainer Werning

Heinz Kotte war während des Vietnamkrieges in der humanitären Hilfe in Vietnam tätig und schreibt aus persönlicher Erfahrung und mit kritischem Blick über die Entwicklung am Mekong. Rüdiger Siebert ist Redaktionsleiter der Deutschen Welle, Autor zahlreicher Veröffentlichungen über Südostasien und schreibt aus langjähriger publizistischer Beschäftigung mit Geschichte und Kultur der Region. Eine gute Voraussetzung, ihren »Traumdeutungen« zu folgen. Präsentiert wird ein Kaleidoskop, in dem sich Alltagsszenen, Landschaftsbeschreibungen, Aperçus über die Blütezeit des imposanten Angkor-Reiches im 12. und 13. Jahrhundert, einfühlsame Porträts sowie die kleinen Wünsche und großen Sorgen einfacher Menschen in wildwüchsigen Städten, ausgedehnten Fluss- und Küstenregionen abwechseln.

»Ein Halbwüchsiger schleift seinen Klumpfuß über den sandigen Weg. Immer wieder treffen wir auf verküppelte Kinder. Der Besucher schaut genauer hin und ist über die Vielzahl derartiger Schädigungen entsetzt. Die Leute vom Dorfvorstand haben nachgezählt: Von gegenwärtig 358 behinderten Kindern im ganzen Kreis Binh Dai leben allein in der Gemeinde Thanh Tri 59. Die meisten von ihnen leiden an Cerebral Palsy mit verschiedenen körperlichen Deformationen.« (S. 59) Nachwirkungen jenes dioxinhaltigen *Agent Orange*, das als »himmlischer Puder« be-

zeichnet wurde, wenn die Bomben fielen, sich am Himmel kleine pinkgrüne Wolken von Puder kräuselten und auf die Erde herabrieselten. Was *Agent Orange* schleichend an Leid — auch unter US-Kriegsveteranen — brachte und künftig bewirken wird, wurde auf dem Höhepunkt der Aggression ergänzt durch massive physische Zerstörungen infolge pausenloser Flächenbombardements von B-52-Bombern.

Der Mekong und größtenwahnsinnige Technokraten

Die bedeutsamste gemeinsame Lebens- bzw. Wasserader der drei Länder Vietnam, Laos und Kambodscha ist der auf annähernd 5.000 Meter Höhe im Tibetischen Hochland entspringende Mekong, der nach über 4.800 Kilometern ungestümen Verlaufs ins Südchinesische Meer südwestlich von Ho Chi Minh City mündet. Seinem Lauf folgen die Autoren und informieren über größtenwahnsinnige Technokraten, die darüber schwadronieren, den Mekong mit gigantischen Staudammprojekten zu bändigen und dabei die Zerstörung der Arbeits- und Lebenswelt von Bauern und Fischern ebenso billigend in Kauf nehmen würden wie die Vernichtung noch halbwegs intakter Ökosysteme.

Bei aller Zerstörungswut, die die Region allein im vergangenen

Jahrhundert erlebte und durchlitt — sei es infolge von Kolonialpolitik, imperialen Kalkülen früherer und späterer Großmächte, Aggression, Krieg und Bürgerkrieg oder »Säuberungskampagnen« innerhalb kommunistischer Parteiapparate — scheint immer wieder ungebrochener Wille zu positiven gesellschaftlichen Veränderungen auf. Deren Protagonisten kommen ausführlich zu Wort: buddhistische Mönche, aus dem Ausland zurückgekehrte Fachkräfte und Akademiker, Frauenorganisationen, Selbsthilfeinitiativen und schließlich Opfer einer veritablen Geißel, die vielerorts heimtückisch zuschlägt und Leben zum Vabanquespiel macht — zerfetzte und verküppelte Landminenopfer.

Mythos »Indochina«

Überaus gelungen sind jene Passagen, die den — auch unter damaligen Linken virulenten — Mythos »Indochina« behandeln und die daraus abgeleitete oder unterstellte Einheit von Kambodscha, Vietnam und Laos sezieren. Es war die französische Kolonialmacht, die 1887 ihre drei Protektorate in Vietnam —

Der Rezensent ist Vizepräsident des International Forum for Child Welfare und Geschäftsführer der Stiftung für Kinder (Freiburg i.Br.), die seit einem Jahrzehnt schwerpunktmäßig in den Südpaluppen engagiert ist.

Cochinchina im Süden, Annam im zentralen und Tongking im nördlichen Landesteil — zusammen mit Kambodscha und Laos zu einer willkürlichen, freilich ihren Interessen dienenden Verwaltungseinheit machte. Selbst die erste in der Region gegründete kommunistische Partei, die von Ho Chi Minh und seinen Genossen 1930 konstituierte Kommunistische Partei Indochinas (KPI), behielt die Bezeichnung »Indochina« bis zu Beginn der 50er Jahre bei, wobei sich Vietnam auch danach immer in der Rolle des großen Bruders wähnte. Diese (partei-) politisch reklamierte Hegemonie stieß im Fall von Laos auf keinerlei nennenswerten Widerstand. Die kambodschanischen Genossen indes widersetzten sich — nicht zuletzt aufgrund früherer vietnamesischer Annexionen — schrittweise dieser Vereinnahmung, bis es 1977/78 zu gegenseitig hasserfüllten Provokationen und Ende Dezember 1978 zur militärischen Okkupation des von Pol Pot geführten »Demokratischen Kampuchea« durch vietnamesische Eliteeinheiten kam.

Analyse des radikalen Umbaus der Gesellschaft unter Anwendung einer »gewaltsamen Ideologie«

Von zentraler Bedeutung halte ich jene Passage, die den Ursachen der Gräueltaten im radikalen Umbau der Gesellschaft unter Anwendung einer »gewaltsamen Ideologie« nachspürt und sich mit der Hypothese des an der Universität Chicago lehrenden Ethnologen Alexander L. Hinton befasst. Dazu merken die Autoren an: »Die forcierte Auflösung aller gesellschaftlichen Strukturen und Ablösung individueller Verhaltensweisen in ganz kurzer Zeit bewirken eine völlige Zerrüttung der Orientierung: die Umsiedlung der Stadtbewohner aufs Land, die Kollektivierung des wirtschaftlichen Lebens, die Abschaffung des Geldes, das Verbot aller vertrauten kulturellen Lebensäußerungen und die Einstellung der formalen Erziehung, die Vorgabe der Berufswahl und die Einschränkung der Mobilität, das Verbot des Buddhismus und aller religiösen Betätigungen, die Auflösung der Familie nach Geschlecht und Alter in Arbeits-

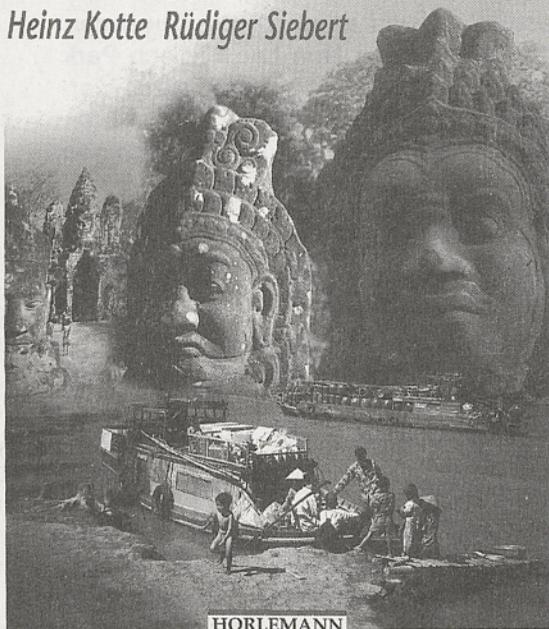
kolonnen, die Unterdrückung und Ausmerzungen von Emotionen und Mitleid sowie die Unterstellung des gesamten Lebens und der Gesellschaft unter Angkar, einer anonymen,

den Frieden und das zivile Leben übertragen«. (S. 137) Die Tragik besteht darin, dass die vielen Täter und noch heute Mächtigen innerhalb wie außerhalb politischer Entscheidungsinstanzen es leider wohl verstehen werden, sich einem internationalen Tribunal und nationaler Ächtung zu entziehen.

Kritisch bleibt anzumerken: Ein nochmalig aufmerksames Studium der sogenannten Pentagon-Papiere über den Kriegsbeginn und -verlauf hätte schärfer herausgearbeitet werden können, zumal es, auf Kambodscha bezogen, eine Art »kambodschanischer Zwillinge« gab. Über den Polpotismus kann sinnvoll nur reden, wer über die Kriegsarchitekten wie Kissinger & Co. nicht schweigt. Denn erst die mörderische Aggression der US-Truppen gegen das vormals neutrale Kambodscha zerstörte die bauerlichen Strukturen, verschärfte den historisch gewachsenen, schroffen Stadt-Land-Gegensatz und ließ dadurch erst die Roten Khmer hoffähig und später so verwerflich werden. So ausführlich Kambodscha und Vietnam behandelt werden, so sehr vermisst man entsprechende Notizen über das Binnenland Laos.

Dem kleinen, mit stets feinen Titeln u.a. zu Asien hervortretenden Horlemann Verlag ist mit diesem erzählerischen und analytischen Texten wohl ausbalancierten Opus ein neuerlicher Wurf geglückt. Bedenkt man, dass viele derjenigen, die am eigenen Leib ein gerüttelt Maß an kritischem Politikverständnis im Zuge des notwendigen Engagements gegen diesen Krieg erfuhren und heute, trunken von zeitgeistiger Amnesie und sich machtgeil in kleinkarierten und hochdotierten Karrieren verlierend, eine Aggression wie im Falle Jugoslawiens als »humanitäre Intervention« verbrämen, so ist es wichtiger denn je, dem Vergessen-Machen entgegenzuarbeiten. Das erinnert an die — zwar im Zusammenhang mit der kritischen Philosophie formulierte — bedenkenswerte Mahnung Astrid Deuber-Mankowskys: »Wenn die Opfer der Geschichte aus dem Blick geraten, so verschwindet mit ihnen der Gedanke einer historischen Alternative zum Opfer fordernden Verlauf der Geschichte.« Fürwahr.

Der Traum von Angkor Kambodscha • Vietnam • Laos Heinz Kotte Rüdiger Siebert



Heinz Kotte / Rüdiger Siebert:

*Der Traum von Angkor. Kambodscha * Vietnam * Laos.*

Bad Honnef 2000, Horlemann Verlag, 264 Seiten, 29,80 DM.

Das Buch kann im Asienhaus, Tel. 0201-83038-31/-38, Fax: -30 oder Email: asienhaus@asienhaus.de bestellt werden.

absoluten und mit Furcht und Angst besetzten Autorität. (...) Beim Abbruch des alten und bei der Errichtung eines neuen hierarchischen Systems, im Übergang von der alten zur neuen Ungleichheit, werden das praktische soziale Bewusstsein aufgelöst und die Regeln des individuellen Verhaltens zerstört, wodurch in der Regel soziale Beziehungen stabilisiert und Gewaltanwendung im sozialen Umgang verhindert werden. Wenn in ein solches Vakuum des Übergangs eine »Ethik der Gewalt« als Instrument zum Aufbau einer neuen Struktur eingeführt wird, sind für Gewalt und Gräueltaten aller Art die Schleusen geöffnet und entladen sich gegen die offiziell zu Feinden und Sündenböcken erklärten Menschen. Die im Krieg praktizierte und legitimierte Gewaltanwendung wird auf